

**1 DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –
SCHNELLÜBERSICHT 6**

2 THEODOR STORM: LEBEN UND WERK 9

2.1 Biografie 9

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 13

 Die politische Entwicklung in
 Schleswig und Holstein 13

 Der moderne Staat ‚Deutsches Reich‘ 15

 Die Literaturszene 16

**2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen
Werken** 18

3 TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 20

3.1 Entstehung und Quellen 20

3.2 Inhaltsangabe 23

3.3 Aufbau 31

 Die Rahmenstruktur 31

 Chronologie 32

 Schauplatz 33

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken 35

 Übersicht 36

 Die Hauptpersonen 37

 Hauke Haien 37

 Elke Volkerts 39

 Die beiden Väter Tede Haien und Tede Volkerts 40

 Jewe Manners, der Helfer Haukes, und Ole Peters,
 der Gegner Haukes 41

 Trien’ Jans 43

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	44
Deich und Deichwesen	44
Erläuterung einzelner Stellen	45
3.6 Stil und Sprache	51
Der Deich und andere Leitmotive	51
Wiederholungen und Vorausdeutungen	54
Storms dichterische Sprache	56
Perspektivenwechsel, Dramatik	59
Die Kunst der Novelle	61
Abergläubische und unheimliche Elemente und die Sprache des Mythos	62
3.7 Interpretationsansätze	65
<i>Der Schimmelreiter</i> – ein Entwicklungsroman	65
<i>Der Schimmelreiter</i> – ein sozialer Roman. Warum scheitert Hauke?	68
<i>Der Schimmelreiter</i> – ein realistischer Roman	72
<i>Der Schimmelreiter</i> – ein moderner Roman	74
3.8 Schlüsselstellenanalysen	77
4 REZEPTIONSGESCHICHTE	89
Begeisterte Leser:innen. Filme und andere Medien	89
<i>Der Schimmelreiter</i> und die Literaturwissenschaft	92
<i>Der Schimmelreiter</i> im 21. Jahrhundert	95

5 MATERIALIEN 98

Äußerungen Theodor Storms	98
Alte Sagen: der Schimmel und anderes	100
Wichtige Deutungen	103
Deichbau und Mathematik	107
Storm als Heimatdichter?	109
Blicke auf andere Schriftsteller	111

**6 PRÜFUNGSAUFGABEN
MIT MUSTERLÖSUNGEN 118****LERNKIZZEN UND SCHAUBILDER 133****LITERATUR 138**

VORSCHAU

1

DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich alle Leser:innen in diesem Band schnell zurechtfinden und das für sie Interessante gleich entdecken, hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel beschreiben wir Theodor **Storms Leben** und den **zeitgeschichtlichen Hintergrund**.

S. 9 ff.

- Theodor Storm lebte von **1817** bis **1888**, die meiste Zeit in **Husum** an der Nordsee. Er war **Jurist**. 1853 bis 1864 lebte er im Exil (Berlin, Heiligenstadt).

S. 13 ff.

- Husum gehörte zum Herzogtum **Schleswig**, Herzog war bis 1864 der dänische König. Ab 1867 gehörte Husum zur preußischen Provinz Schleswig-Holstein und damit, ab 1871, zum neugegründeten Deutschen Reich.

S. 16 f.

- Als Storm den *Schimmelreiter* schrieb, hatte die literarische Richtung des **Realismus** ihren Höhepunkt.

Im 3. Kapitel bieten wir eine **Textanalyse und -interpretation**.

Der Schimmelreiter – Entstehung und Quellen:

S. 20 ff.

Ab 1885 hat Storm am *Schimmelreiter* gearbeitet und dabei alte Sagen und Bücher über den Deichbau benutzt.

Die Sage *Der gespenstige Reiter* aus der Gegend von Danzig war die entscheidende Anregung.

Im April und Mai 1888 erscheint *Der Schimmelreiter* in einer Zeitschrift, im Herbst 1888 kommt er als Buch heraus.

Inhalt:

S. 23 ff.

Die Hauptperson ist Hauke Haien, der ‚Schimmelreiter‘, der einen neuen dauerhaften Deich bauen lässt. Er und seine Familie gehen in einer Sturmflut unter.

2.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1817	Husum (a. d. Nordsee, Herzogtum Schleswig)	14. September: Theodor Storm wird geboren (Vornamen ausführlich: Hans Theodor Woldsen). Seine Eltern sind der Justizrat Johann Casimir Storm und seine Frau Lucie, geb. Woldsen. Die Vorfahren waren väterlicherseits Bauern, mütterlicherseits Kaufleute und Bürgermeister in Husum. Im Elternhaus herrscht eine freie und unreligiöse Atmosphäre.	
1826	Husum	Storm kommt auf das Gymnasium.	9
1835	Lübeck	Storm tritt in das Katharineum ein, ein Gymnasium.	18
1836	Altona	Storm verliebt sich in die 10-jährige Bertha von Buchan und schreibt für sie (1837) das Märchen <i>Hans Bär</i> .	19
1837	Kiel	April: Beginn des Jura-Studiums.	19
1838	Berlin	Fortsetzung des Studiums; Reise mit Freunden nach Dresden.	21
1839	Kiel	Herbst: Fortsetzung des Studiums. In den Kieler Jahren Freundschaft mit dem später berühmten Historiker Theodor Mommsen (1817–1903) und seinem Bruder. Vorbereitung des Gedichtbandes <i>Liederbuch dreier Freunde</i> (1843; mit 40 Gedichten Storms). Sammeln von Sagen zusammen mit Karl Müllenhoff.	22
1842	Kiel	Juristisches Abschlussexamen.	25
1843	Husum	Februar: Storm eröffnet eine Praxis als Rechtsanwalt.	25



Theodor Storm
(1817–1888),
ca. 1880
© picture alliance /
dpa | Axel Heimken

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Zusammenfassung

Husum, Storms Heimatstadt, gehörte zum Herzogtum Schleswig. Herzog war bis 1864 der dänische König.

1867 wird das Gebiet preußisch, Teil der Provinz Schleswig-Holstein. Ab 1871 ist Preußen Teil des neu gegründeten Deutschen Reiches.

In den 1880er-Jahren, als Storm den *Schimmelreiter* schrieb, hatte die literarische Richtung des Realismus ihren Höhepunkt.

Die politische Entwicklung in Schleswig und Holstein

1817, als Storm geboren wurde, gab es die beiden Herzogtümer Schleswig und Holstein; Husum lag im **Herzogtum Schleswig**. In den Jahren um 1886, als Theodor Storm am *Schimmelreiter* arbeitete, war **Schleswig-Holstein eine preußische Provinz und gehörte zum Deutschen Reich**. Wie war es zu der neuen Situation gekommen?

- Der Herzog von Schleswig und von Holstein war der König von Dänemark. Die beiden Herzogtümer gehörten daher zum ‚Dänischen Gesamtstaat‘. So war die Sachlage (mit Unterbrechungen) seit 1460. Im Herzogtum Schleswig hatten zwei Drittel der Bevölkerung Dänisch als Muttersprache, beim Bürgertum aber überwog die Muttersprache Deutsch. Im Zuge der demokratischen und nationalen Bestrebungen im 19. Jahrhundert und nach den Beschlüssen in der Frankfurter Paulskirche vom März 1848 kam es zur ‚Schleswig-Holsteinischen Erhebung‘: Im März 1848 gründete sich in Kiel eine deutsch und demokratisch gesonnene ‚Provisorische Regierung‘ für Schleswig und Holstein. Sie forderte für diese Herzogtümer eine eigene gemeinsame Verfassung und die Loslösung aus dem dänischen Gesamtstaat. Nach kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Schleswig

Von 1460 bis 1864 regierte in Schleswig der dänische König

Schleswig-Holsteinische Erhebung

3

TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Zusammenfassung

- Ab 1885 hat Storm am *Schimmelreiter* gearbeitet und dabei alte Sagen und Bücher über den Deichbau benutzt.
- Die Sage *Der gespenstige Reiter* aus der Gegend von Danzig war die entscheidende Anregung.
- Im April und Mai 1888 erscheint *Der Schimmelreiter* in der Zeitschrift *Deutsche Rundschau*.
- Im Herbst 1888, nach Storms Tod, kommt das Buch heraus.

Studien

Seit 1885 hat Storm an dem Werk *Der Schimmelreiter* gearbeitet; am 3. Februar 1885 schrieb er an seinen Freund Erich Schmidt: „Jetzt aber rührt sich ein alter mächtiger Deichsagenstoff in mir, und da werde ich die Augen offen halten; aber es gilt vorher noch viele Studien!“⁴ Seine Erfahrung in sozialen Konflikten (Storm, der Landvogt, der Richter!) war eine vorzügliche Grundlage. Er las Bücher über die Geschichte des Deichwesens. Er informierte sich über die historischen Deichspezialisten und Ingenieure, etwa den Deichgrafen Johann Claussen Rollwagen (1563–1623), den friesischen Mathematiker Hans Momsen (1735–1811) und den französisch-dänischen Deichbaumeister Jean Henri Desmercieres (1687–1778), der die flachen Deichprofile einführte. Vor allem aber:

Besuche bei einem Deich-Fachmann

- Storm besuchte mehrmals den Bauinspektor und Deich-Fachmann Christian Eckermann (1833–1904) in Heide und ließ sich von ihm wissenschaftlich belehren. Im Scherz meldete er am 16. Dezember 1887 seinem Verleger Elwin

⁴ Storm – Schmidt. II, S. 107.

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

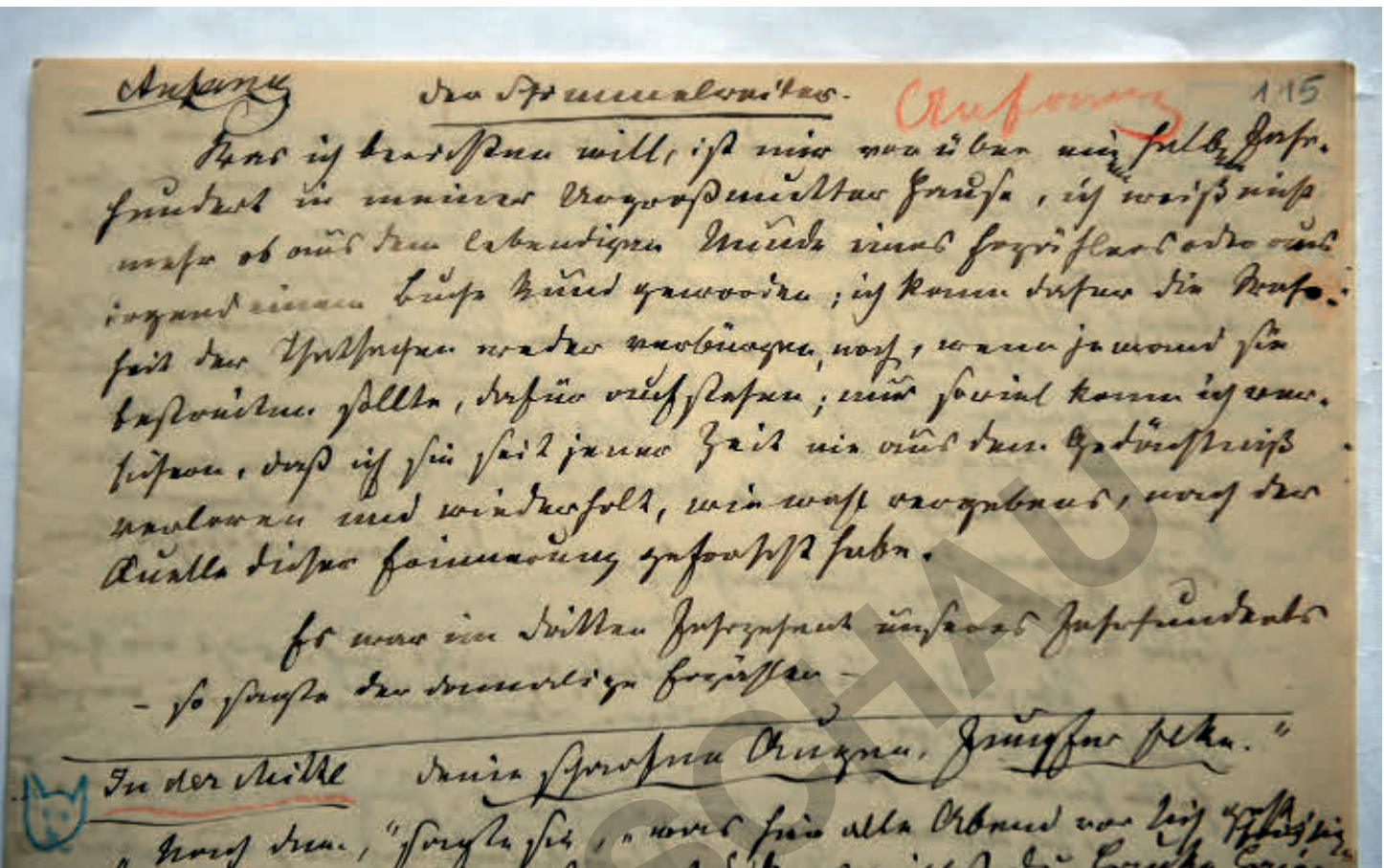
S./Z.	Begriff	Erläuterung
HL 89/17, R 129/12	Kimmung	Horizont, der sich infolge Luftspiegelung verschiebt
HL 89/23 f., R 129/20 f.	das hippokratische Gesicht	Gesicht eines Sterbenden (Hippokrates: berühmter griechischer Arzt)
HL 89/35, R 129/34	bawen Water	über dem Wasser
HL 90/10, R 130/21	Lätare	dritter Sonntag vor Ostern
HL 91/13, R 132/6	vor Allerheiligen, im Oktober	im Jahre 1756 (laut HL 89/9, R 129/3), also der 31. Oktober 1756
HL 91/29, R 132/26	Nordwesten	richtig: Nordosten (Irrtum Storms)
HL 92/24, R 134/3 f.	auf halber Springflut	die Springflut (die besonders starke Flut) ist so weit vorangeschritten, dass sie halb so hoch ist wie zu erwarten
HL 96/25, R 140/5	Nordwestecke	richtig: Nordostecke (Irrtum Storms)
HL 99/31 f., R 145/3	uns [...] überwachen	uns [...] überlegen
HL 100/9, R 145/27	den Aufklärern	Aufklärer: Anhänger der französischen Aufklärung (Geistesströmung im 18. Jahrhundert); hier einseitig und abfällig gemeint: Anhänger des Rationalismus, der Betonung von Verstand und Vernunft
HL 100/18, R 146/2	Verwüstung	früher auch in der schwächeren Bedeutung: schwer zugängliches Gelände

VORGEHT

Hier Beispiele von Motivwiederholungen:

Zunächst:	Später:	Erläuterung
Hauke siegt im Eisboseln und wird von der Menge gelobt : „Hauke Haien hat das Spiel gewonnen!“ (HL S. 33/R S. 45)	Als Haukes Deich fertig ist, wird Hauke von der vorgesetzten Behörde gelobt : „Aus dem Munde der herrschaftlichen Kommissäre strömte das Lob des Deichgrafen [...]“ (HL S. 76/R S. 109)	Das Motiv ‚Lob‘ : Es erscheint zuerst bei einem Spiel, dann bezüglich Haukes Lebenswerk. Die Lobenden sind zum Schluss die Vorgesetzten. Das Motiv geht vom Spielerischen ins Politische über .
Der Tod Tede Haiens: Nur ein Satz berichtet ihn und den Umstand, dass Hauke das Erbe antritt. („Er hatte nichts mehr zu besorgen [...]“, HL S. 38/R S. 52)	Der Tod Tede Volkerts', des alten Deichgrafen: Mehr als vier Seiten berichten Tod, Beerdigung und Nachfolger-Diskussionen (HL S. 42–47/R S. 58–65).	Das Motiv des Sterbens wird erweitert im Einklang mit der gesellschaftlichen Rolle des Sterbenden.
Hauke beobachtet im Watt „Dampf und Nebel“ und darin Gestalten, die wie Seegespenster aussehen. (HL S. 13/R S. 16)	Hauke beobachtet dasselbe, nun aber in Begleitung seiner Tochter, der er die Erscheinungen erklärt. Seeteufel? „So etwas gibt es nicht“ (HL S. 84/R S. 121).	Das Gespenster-Motiv wird vertieft . Zuerst werden die gespensterähnlichen Gestalten nur beobachtet, dann auch erklärt.
Der Angorakater : Hauke versteht sich mit ihm („nickte ihm zu“, HL S. 14/R S. 17), doch dann tötet er ihn (er „würgte“ ihn zu Tode, HL S. 15/R S. 19).	Der Schimmel : Hauke macht ihn zu seinem Lieblingstier (HL S. 60/R S. 85), doch dann tötet er ihn, als er Selbstmord begeht („Noch ein Sporenstich; ein Schrei des Schimmels“, HL S. 98/R S. 143).	Das Motiv ‚aggressiver Umgang mit dem Tier‘ wird verschärft . – Auch die Möwe Claus wird von Hauke getötet (HL S. 94/R S. 136). Die Tiere sind weiß. Schon auf HL S. 13/R S. 15 ist von „weißem Tod“ die Rede.

3.1 Entstehung und Quellen



Originalschrift
der Novelle *Der
Schimmelreiter*
im Storm-Haus
in Husum.

© picture alliance/
dpa | Axel Heimken

Am 9. Februar 1888 schloss Storm das *Schimmelreiter*-Manuskript ab und sandte es dem Verleger Paetel in Berlin. Am 22. Februar und Anfang März 1888 ordnete er noch Änderungen an. Die letzte Änderung war eine Streichung von einer halben Seite im Schlussteil. (Sie ist wiedergegeben in diesen Erläuterungen, Kapitel ‚Materialien‘, S. 98.) *Der Schimmelreiter* erschien in der *Deutschen Rundschau* in zwei Folgen (April und Mai 1888) und als Buch im Herbst 1888. Für das Buch hatte Storm noch die Worterklärungen *Für binnenländische Leser* verfasst (nur abgedruckt in der Fassung des Hamburger Lesehefts, fehlt in der Reclam-Ausgabe). Am 4. Juli 1888, vor Erscheinen des Buches, war Theodor Storm verstorben.

Daueraustel-
lung zum
Schimmelreiter
im Storm-Haus
in Husum



5

MATERIALIEN

Ursprünglicher
Schluss des
Schimmelreiters

Äußerungen Theodor Storms

Der ursprüngliche Schluss des *Schimmelreiters* enthält Sätze, in denen der Schulmeister über den gespenstischen Reiter spricht, den der Reisende gesehen hat. Storm hat die Stelle (sie gehört zu HL S. 99/R S. 144) kurz vor dem Druck gestrichen.

„Ja, ja, werter Herr’, sagte er [d. h. der Schulmeister], ‚Sie wollen einwenden, Sie haben ihn selbst gesehen! Was Sie gesehen haben, weiß ich nicht: Es könnte auch ein Leibhaftiger, das heißt, ein Mensch gewesen sein; dort draußen auf dem Sophienhof, der Besitzer hat einen Bruder bei sich, einen alten wunderlichen Junggesellen; die Leute halten ihn für einen Narren, er selbst treibt Astronomie und hält sich für einen großen Wetterkundigen. Der hat ein hager Angesicht und ein paar tiefliegende Augen und reitet am liebsten im fliegenden Sturm auf den Deichen hin und wieder; ob er einen Schimmel hat, weiß ich nicht zu sagen; unmöglich ist das nicht. Aber – einerlei, mag reiten wer da will, nur den Deichgraf Hauke Haien lasst mir aus dem Spiel; der hat wie kaum ein Anderer seine Ruh’ verdient!’“⁵⁸

Storms Gedicht
Ostern

Hier die beiden letzten Strophen des Gedichtes *Ostern* (1848), mit dem Storm sich mit der Schleswig-Holsteinischen Erhebung solidarisiert:

„Hier stand ich oft, wenn in Novembernacht
Aufgor das Meer zu gischtbestäubten Hügeln,
Wenn in den Lüften war der Sturm erwacht,

⁵⁸ Storm: *Sämtliche Werke in vier Bänden*. Bd. 3, S. 1061 f.; auch in Eversberg unter Mitarbeit von Petersen (Hg.), S. 368.

Aufgabe 4

**

Der Storm-Biograf David A. Jackson nennt Haukes und Elkes Ehe und sagt: „Der wirkliche menschliche Höhepunkt der Novelle ist eigentlich die Szene, in der sie beide sich selbst und einander eingestehen, dass Wienke geistig zurückgeblieben ist.“ (Jackson, S. 322) Nehmen Sie zu dieser Aussage Stellung.

Mögliche Lösung in knapper Form:

Es geht um die Passage von HL S. 81, Z. 25/R S. 117, Z. 20 („Und Elke öffnete die Tür“) bis HL S. 82, Z. 11/R S. 118, Z. 22 f. („mein liebe Mutter!“). Nach einem Spazierritt Haukes, bei dem er seine 5-jährige schwachsinnige Tochter Wienke mitgenommen hat, stammelt Wienke einige Sätze. Dann sind die Eltern allein. Elke beginnt das Gespräch. (Ich zitiere aus der 30 Zeilen umfassenden Passage, ohne die Zeilen anzugeben.)

Es ist das erste Gespräch, das Hauke und Elke über Wienkes Schwachsinn führen, wie sich zu Anfang zeigt (Elke: „Ich muss es einmal vor dir sagen“, Hauke: „Ich wusste es längst“). Elke beginnt das Gespräch. Sie ist in innerer Not, getraut sich jedoch, die Probleme zu benennen. Sie spricht das bittere Wort „schwachsinnig“ aus; sie äußert den Gedanken, dass man solch ein Kind nicht als Menschen zählen könnte („so sind wir denn allein geblieben“), und sie sagt, dass ein schwachsinniges Kind die Schuld der Mutter sei („was hab ich arme Mutter denn verschuldet?“). Sie ist in der schlimmen Vorstellung befangen – die in männlich orientierten Gesellschaften nicht außergewöhnlich ist –, dass die Frau als Gebärerin dafür verantwortlich ist, wie die Kinder geraten. Elke ist also nicht nur traurig, sondern sie ist auch in Angst vor den Mitmenschen, sogar vor ihrem Mann. Hauke ist unbefangen, ja er hat offenbar Elkes schlimme Vorstellung und ihre Angst nie bemerkt und daher nicht das Gespräch gesucht.

Hauke begreift jetzt rasch. Er spürt, dass Elke das Gespräch braucht, denn als sie ihm angstvoll ihre Hand entziehen will, hält er „die Hand seines Weibes fest“. Hauke reagiert präzise auf Elkes Worte, indem er ihr sagt, dass er Wienkes Schwachsinn bemerkt habe, dass er dennoch das Kind liebe

Lernskizze 1: Hauke und die Gegenkräfte

Neid und Missgunst der Mitmenschen

- das „höhnische“ Gelächter über seinen Aufstieg durch Heirat (HL S. 48/R S. 67)
- er sei „Gottesleugner“ (HL S. 69/R S. 100)

seine Charakterschwächen: Ehrgeiz, Starrsinn, tyrannisches Auftreten

- Deich als „Weltwunder“ (HL S. 76/R S. 110)
- „Groll“, „Ehrsucht“, „Hass“ gegenüber anderen (HL S. 41/R S. 57)
- „hartes Anfahren“ (HL S. 71/R S. 101)
- „„Hundel“, schrie er [...]“ (HL S. 48/R S. 67)
- er tötet den Kater (HL S. 15/R S. 19)

Schicksalsschläge

- Elke erkrankt schwer (HL S. 68–70/R S. 98–100)
- Tochter ist behindert (HL S. 79/R S. 113)
- er selbst erkrankt schwer (HL S. 84/R S. 122)
- große Sturmflut (HL ab S. 91/R ab S. 132)

Hauke, der Rationalist (Verstandesmensch)

Natur- und Tierliebe der Mitmenschen

- Hauke tötet den Kater und sei dadurch „nichtsutzig“ (HL S. 16/R S. 19)

mythisches Denken der Mitmenschen

- laut Trien' ist die behinderte Tochter Wienke Gottes Strafe für Hauke (HL S. 79/R S. 113)

Aberglaube der Mitmenschen

- „was Lebiges“ eingraben (HL S. 74/R S. 106)
- Schimmel sei ein „Teufelspferd“ (HL S. 61/R S. 87)
- „Blut [...] wie Regen vom Himmel“ (HL S. 90/R S. 131)

seine ärmliche Herkunft

- „Kleinknecht“ (HL S. 21/R S. 27)
- ihm fehlt „Klei unter den Füßen“ (HL S. 45/R S. 63)

übertriebene Verehrung durch die Tochter Wienke

- „Vater kann alles – alles!“ (HL S. 81/R S. 117)